

Arthur Schnitzler an Richard Beer-Hofmann, 5. 10. 1894

DR. ARTHUR SCHNITZLER, Wien, IX. Frankg. 1.

Herrn DR. RICHARD BEER-HOFMANN

ROM

A POSTA FERMA

ITALIEN

Wien, 5. Oct 94.

Lieber Bekannter!

Das einzige, was Sie mir von Ihrer italien. Reise mittheilen, ist daß mein GUERCINO in Mailand hängt. Das steht aber schon im »LÜBKE« – ich muß Sie also, wenn Sie überhaupt die Absicht haben, Neuigkeiten aus Italien an mich zu schreiben, um sorgfältigere Auswahl bitten. Lassen Sie sich nicht etwa einfallen, mir aus Rom zu schreiben, daß dort JULIUS CAESAR ermordet wurde – es steht im Ploetz! – Dagegen bin ich gern bereit, persönlicheres von Ihnen zu erfahren – haben Sie keine von den Schwestern Rondoli getroffen? – Beantworten Sie mir auch gütigst einige Fragen. 1.) Wann kommen Sie zurück? 2.) Wie weit werden Sie Ihre Reise ausdehnen. 3.) Haben Sie was geschrieben?

Einige Thatfachen: Ludaßy ist Chefred. der Wr. Allg. Ztg. (mit einem nicht übeln Gehalt) worden. Er rechnet auf das ganze junge Wien; »also« auch auf Sie. (Die Gänsefüße sind 17gradig.) –

Morgen ist die »Schmetterlingschlacht« – ich hab noch keinen Sitz, was mich geradezu aufregt. –

»Man sagt« ist durchgefallen. –

Mein Stück (gefährliche Nachbarschaft der Thatfachen – Sie sehen, ich bin nicht abergläubisch, oder erst recht, oder erst recht gar nicht, oder gar nicht erst recht gar nicht –) ist ... hier stock' ich schon – vollendet? .. Nein. Beendet? Nein. Fertig? – Nein. – Ich habe »nur mehr« dran zu feilen. Hab ich Ihnen den Titel schon geschrieben?... »Liebeleie«. – Anfangs wird er ihnen wahrscheinlich nicht gefallen; aber er ist gut, – auch praktisch genommen. –

Ich lese: ROSENKRANZ, DIDEROT; – KELLER, Musikgeschichte u. a. –

Vorgelesen wurde mir – ein fünftaktiges Drama in Versen, in dem aber gewiß Talent steckt; PHRYNE von LEO EBERMANN, der mich aber als Mensch und besonders als Vorleser sehr nervös macht: er posiert auf guten Sprecher...

Phrrryne..

Gawifs .. du darrrrft nicht länger lebahn...

Meine Gerechtigkeit hat Orgien gefeiert; eigentlich wollte ich ihm ununterbrochen Ihre Büste »in' den Kop^{Af}p^v hereinhaun«. – (Lachen Sie nicht; der Kellner beobachtet Sie. –)

Leben Sie wohl, schreiben Sie mir, und seien Sie herzlichst begrüßt.

Ihr

Arthur

© YCGL, MSS 31.

Brief, 2 Blätter, 5 Seiten, Umschlag

Handschrift: Bleistift, deutsche Kurrent

Versand: 1) Stempel: »Wien 1/1, 5. 10. 94, 8–9 V«. 2) Stempel: »Rom, 7 10-94, 2 S«. 3) nachgesandt nach »HÔTEL QUIRINAL«

1) Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 229–230. 2) Arthur Schnitzler, Richard Beer-Hofmann: *Briefwechsel 1891–1931*. Hg. Konstanze Fliedl. Wien, Zürich: Europaverlag 1992, S. 62–63.

¹⁴ *Schweftern Rondoli*] In der Novelle von Maupassant hat die männliche Hauptfigur auf einer Reise eine Liebschaft mit einer Frau, im Folgejahr mit ihrer Schwester.

QUELLE: Arthur Schnitzler an Richard Beer-Hofmann, 5. 10. 1894. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Ausgabe. Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L00376.html> (Stand 12. August 2022)